

Kleeblatt



o d e r

drei österreichische Generäle.

Der ergreiste Krieger Radetzky durch die kühne Entschlossenheit der italienischen Insurgenten und des perfiden Königs Alberto mit seinen sardinischen Söldlingen — im gewohnten Siegeslaufe aufgehalten — und durch die Zögerung des Kriegsministeriums durch entschiedene Streitkräfte die tapfere Armee in Italien zu unterstützen und zu ergänzen in seinen Operationen gehemt — hätte einen würdigeren Krieg zu führen verdient als diesen italienischen Mezerkrieg.

Die Italiener in der Liebe zur Freiheit erglüht, hätten eben so bestimmt den Brennstoff zur Entzündung und Ernährung der Liebesflamme zu unsern Kaiser Ferdinand geopfert, als daß sie nun denselben gegen dessen Armeen vergeuden, weil der Kaiser durch schlechte Rathgeber irregeleitet, solche Maßregeln ergriffen hat, welche den Bruch nothwendig herbei führen mußten.

Wäre statt des Radetzky Fürst Windischgrätz Comandirender von Mailand gewesen, so wäre es so weit nicht gekommen — nämlich in Prag!

Denn dieser General des Nordens

Ist der General des Nordens,

(wie der Radicale bemerkt).

Windischgrätz hätte Mailand nicht nur, so wie es Radetzky that, bombardirt, Windischgrätz hätte die Stadt auch demolirt.

Was liegt dem Windischgrätz an einer Stadt?

Es liegt ihm ja auch nichts an Wiener Deputirte, weil er sie gefangen nimmt, bewachen läßt, und selbst ihre Säbel confiscirt!

Es liegt ihm ja auch nichts an das hiesige Ministerium!

Windischgrätz bildet sich noch darauf viel ein, daß er so ein großer Waffenheld in Freundesland ist. In allen Städten hat das Volk gesiegt,

Hier bin ich Herr!

Sagte er zu den Deputirten, so wie auch dieß!

So lange ich in Wien war, habe ich die Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten.

Kaum kehrte ich den Rücken

Da gings mit Riesenschritten?

Und Castiglione

Der darf doch der nicht vergessen werden.

Krakau mit seinen paar tausend Einwohnern muß mit Bomben beschossen werden (?)

Castiglione
Windischgrätz und
Maderéy.

Ihr mögt 3 tapfere Generäle sein, in der Kriegskunst wohl erfahren, doch wer Teufel führt im
Freundesland gegen Brüdern gern Krieg.

Wie würdet Ihr vergöttert, wenn Ihr so die russischen Städte und Dörfer in Asche und Schutt ge-
legt, wenn Eure Husaren die Kosaken niedergesäbelt und Eure Grenadire die Kirklisen und Ottomanen
zerfleischt hätten.

Doch auch mit dem Feinde soll man Erbarmen haben, geschweige denn mit seinen Freunden mit
seinen souverainen Freunden.

Die Zeit der Bajonette zur Unterdrückung von Volkswünschen oder Volksbeschwerden sind vor-
über, —

Zuerst soll man bloß mit Worten fechten nützen diese nicht — durch Androhungen und erst, wenn
auch diese fruchtlos waren, dann vorwärts! Hurra!

Allein es laßt sich eher reden als handeln, ein alter Soldat läßt sich wenig auf eine Discussion ein.
Entweder gehen oder Krachen.

Und so kommt Bajonett Angriff — eine kleine Salve, — wieder Bajonett Angriff — A paar Kanonen
Kugeln können auch nix schaden — Cavalarie haut ein — Bomben — Kartätschen -- Husaren — Hur-
ra Trommelwübel — Kanonendonner — Bürger schwimmen in ihren Blut und lallen sterbend.

Es lebe die Freiheit!

Und die Helden aber senken mit Patos die Degen Spitze sie stehen aufrechten Blicks und werfen sich in die
Brust und ihr Wahlspruch ist.

Es falle die Freiheit!

Trotz dem wird doch nimmer die Freiheit ihr stolzes Haupt beugen und so lange nur Ein Oesterreicher
noch am Leben ist so wird er aus vollem Halse schreien.

Es lebe die Freiheit!

Es lebe die Gleichheit!

Der Reichstag! Der Kaiser!

Und Erzherzog Johann!

Sein hoffnungsvoller Stellvertreter!